

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 46

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

Alte und andere Leute

Der Leiter eines Altersheims beklagt den Starrsinn vieler seiner betagten Schutzbefohlenen. Sie seien von überholten Vorstellungen nicht abzubringen, und es falle auch schwer, sie von einsichtigen Neuerungen zu überzeugen. Man habe es, meint er, mit Leuten zu tun, die nur noch vor sich hindämmern. Und in wachen Stunden suche sie eine vollkommen unbegründete Angst vor der Zukunft heim.

Ich glaube nicht nur, sondern weiss, dass es diese Kategorie alter Menschen gibt. Sie ist vermutlich grösser, als wir gemeinhin denken, und es lässt sich gewiss auch nicht vermeiden, dass sie in einem Heim für Betagte noch besonders auffällt. Es mag bedrückend sein, in einer Umgebung zu leben, die fast nur noch aus vergangenen Geschichten und Gepflogenheiten besteht. Aber ist der Starrsinn denn wirklich eine Eigenschaft der alten Generation, die abzuwehren versucht, was ihr befremdlich vorkommt?

Man braucht kein Heim für Betagte zu betreten, um sturen und erloschenen Geistern zu begegnen. In einer Zeit mit dem Dauerappell, um- und weiterzudenken, ist es vielmehr so, dass jeder offene und freie Disput zum nicht gerade alltäglichen Erlebnis wird. In unserer schönen Demokratie, die doch die Staatsform der ständigen Auseinandersetzung sein sollte, scheint es immer mehr Verhockte und Geduckte zu geben. Sich exponieren? Eine ungewöhnliche Ansicht äussern? Der «öffentlichen Meinung» widersprechen? Doch lieber nicht, wenn es anders geht. Man könnte sonst den eigenen Interessen in die Quere laufen.

Das ist kein sehr behaglicher Befund. Wir sind zwar ein überaus gesprächiges Volk, wenn es um Alltägliches und wohlfeile Ansichten geht, aber keines, das unvertraute Gedanken als demokratische Selbstverständlichkeiten verträgt. Anderswo liegen die Dinge allerdings auch nicht viel anders. Nur reden wir ja fortgesetzt von unserem Sonderfall, der sich zuerst und vor allem auf das gepriesene freie Wort bezieht. Aber Mut darf es natürlich nicht kosten. Sonst lassen wir es besser bleiben.

